

Laufende Jugendzentrumsangebote

Im Jugendzentrum CHILLOUT stehen für den sogenannten offenen Jugendzentrumsbetrieb folgende Angebote für unsere Jugendlichen aus dem Bezirk Völkermarkt zur Verfügung

- **Jugendtreff**
- **Hausversammlungen**
- **Information und Kommunikation**
- **Jugendberatung**
- **Mädchen- und Burschenförderung**
- **Koch- und Backnachmittage**
- **Softbar mit Shaker und Entsafter**
- **Balanka**
- **Dart Apparat**
- **Tischtennis**
- **Airhockey**
- **Brett- und Gesellschaftsspiele**
- **Musikinstrumente**

- **Spielekonsole PS4**
- **3 PCs mit Druckeranlage und Internetzugang**
- **Literatur**
- **Kreatives**
- **Mädchenzimmer**
- **Filmnachmittage**
- **Entspannung**
- **Sitzgarten mit eigens angefertigten Palettenmöbeln zum „chillen“**
- **Turniere**
- **Spieleolympiaden**
- **Elternkontakte und Elterngespräche**

CHILL-BOOK „Märchen mal anders“

Eine Literaturwerkstätte mit David Schuller



Anstoß für das Projekt Literaturwerkstätte war der lang gehegte Wunsch seitens der Jugendlichen und des Projektteams Geschichten zu schreiben und diese zu veröffentlichen. Aufbauend auf die Projektidee „Märchen mal anders“ fiel unsere Wahl auf David Schuller – Eishockeyprofi, Kärntner Lyrikpreisträger und Germanistikstudent, der in einem Zeitrahmen eines halben Jahres die 12 interessierten JungautorInnen fachlich-didaktisch begleitete. Das Projektteam hat sich mit seinem Projektbegleiter und den Jugendlichen ein hohes Ziel gesteckt, welches mit viel Einsatz aller Beteiligten erreicht werden konnte, ein eigens geschriebenes Märchenbuch zu veröffentlichen und dieses in einem gebührenden Rahmen in Form einer Lesung zu präsentieren. Während unserer intensiven Beschäftigung mit den bekannten Kinder- und Hausmärchen, haben die jungen AutorInnen sehr schnell bemerkt, dass diese Geschichten ihrem allgemeinen Ruf von etwas Harmlosen, etwas Kindlichem, so gar nicht entsprechen. Schonungslos und grausam geht es demzufolge auch bei den meisten der neu verfassten und in den Kontext der heutigen Zeit gestellten Geschichten zu: Mord, Suizid, Amoklauf, Beziehungskrisen, Sucht bis hin zur Wirtschaftskrise und drohender Verarmung. Doch wir finden in diesen Geschichten auch Hoffnung, Zuversicht und die Liebe sowie fernab vom Urtyp des Märchens, tragisch-komischen bis hin zu tragisch-zynischen Humor.

In den beiden Jugendzentren CHILLOUT und CHILLAX fanden in diesem halben Jahr regelmäßige Treffen mit den 12 Mädchen und Burschen, David Schuller und dem Projektteam statt. Die Jugendlichen haben außerhalb der Schule viel geleistet, von Großgruppen- und Kleingruppenarbeit, Auswahl der Märchen, gemeinsamen Lesestunden, etlichen fachlich-didaktischen Übungen, Schreibprozessen, arbeitsintensiven Einzelgesprächen, an denen gemeinsam mit David Schuller an Verbesserungen von Textpassagen, weiteren Ideen oder

auch nur einzelnen Wörtern gefeilt wurde bis hin zu letzten Korrekturen und dem Finden der eigenen inneren Einverständnis, diesen Text veröffentlichen zu wollen. Unser CHILL-BOOK „Märchen mal anders“ beinhaltet 11 Versionen unserer JungautorInnen sowie ein selbstverfasstes Märchen von David Schuller.

Nach dem Märchenschreiben waren die Jugendlichen angehalten im Rahmen einer Erhebung, reflexiv gewonnene Erkenntnisse, im Zuge des Projektes festzuhalten. Um ansatzweise erfassen zu können, was die Mädchen und Burschen aus der Literaturwerkstätte „mitgenommen“ haben, sind anschließend einige Antworten aus der Vielzahl der Fragestellungen zusammengefasst:

„Ich schreibe sehr gerne und wollte mal an einem etwas „anderen“ Projekt teilnehmen“.

„Dass ich meinen Phantasien freien Lauf geben durfte! Eigene Figuren erfinden und daran Spaß haben.“

„Ich tu mir echt schwer in Deutsch und seitdem ich im Projekt bin, geht Vieles viel einfacher.“

„Das Endprodukt. Jedes Mal, wenn die Motivation fehlte, habe ich daran gedacht, dass ich bald ein Buch in der Hand halten kann, in dem ich als Autor genannt bin.“

„Ich freute mich auf David und auf dieses Projekt.“

„Dass David uns vertraut. Dass er uns Dinge aus seinem Leben preisgegeben hat und sich die Mühe gemacht hat mit pubertierenden Jugendlichen dauerhaft zu arbeiten.“

„Dass er offen redet und erst den anderen zuhört und dann seine Meinung sagt.“

„Was man beginnt, macht man bis zum Schluss fertig.“

„Bessere Rechtschreibung und bessere Formulierungen.“

„Mehr Selbstbewusstsein.“

„Die Einzelgespräche mit David und Patrizia. So fiel es mir leichter, mich so zu formulieren, wie es im Endprodukt sein sollte. Außerdem war die Atmosphäre für mich sehr entspannt und ich fühlte mich sehr wohl.“

„Dinge aus einer emotionalen Entfernung zu beschreiben. Zu versuchen, anderen Inspiration zu geben. Sich lange, ohne sich andauernd abzulenken, beschäftigen zu können. Und Spaß am Schreiben!“

„Das Buch, das wir selbst geschrieben haben!“

„Ich mach weniger Rechtschreibfehler, tu mir leichter beim Geschichtschreiben.“

„Dass Schreiben eine wundervolle Weise ist seine Gefühle und Gedanken zu Papier zu bringen. Und dass es teilweise um einiges leichter ist, Dinge niederzuschreiben, als sie ewig in sich zu behalten.“

„Danke, dass ihr mitgemacht habt!“

„Ich finde es schön, dass meine Gedanken, die ich laut geäußert habe auch respektiert wurden.“

„Danke für alles! Super tolle Leute seid ihr!“

„Zusammen haben wir wirklich viel erreicht!“

„Ich bin stolz auf uns alle, dass wir es bis zum Schluss durchgezogen haben!“



Völkermarkt „HeutMals“

Ein generationsübergreifendes Mädchen- und Frauenprojekt

Die Projektidee – magische Orte und ihre Geschichten – Erzählungen aus einem fast 100-jährigen Zeitkontext wurde in dem Projekt „HeutMals“ verwirklicht. In einem generationsübergreifenden Mädchen- und Frauenprojekt in Kooperation mit dem CHILLOUT, dem Soroptimist-Club Kärnten Unterland Völkermarkt und der Praxis-Hak-Völkermarkt haben wir Mädchen und Frauen im Alter von 11 bis 81 Jahren aus dem Bezirk Völkermarkt interviewt und ihre Geschichten in Form eines Bildbandes veröffentlicht. Wir haben neun alteingesessene Völkermarkterinnen und 13 Mädchen an neun wichtige Schauplätze in Völkermarkt geführt und sie vor Ort ihre Geschichten erzählen lassen, um Schnittstellen aus der Vergangenheit und Gegenwart lebendig und sichtbar werden zu lassen. Das gesamte Film-, Ton- und Fotomaterial, welches während des Projektjahres zusammengetragen wurde, konnte im Juni 2017 in einer feierlich gestalteten Präsentationsfeier im Bürgerlustpark der Öffentlichkeit vorgestellt werden.



Das Projektteam bestand aus 10 engagierten Frauen, die sich dieser Projektherausforderung gestellt hat, mit dem Ziel „HeutMals“ erfolgreich abzuschließen und ein nachhaltiges Werk für die Bezirksstadt Völkermarkt zu schaffen.

Eine logistische Meisterleistung, die innerhalb eines Zeitraumes von mehr als einem Jahr über die Bühne ging, bedenkt man, wie viele Mädchen und Frauen samt dem Projektteam an „HeutMals“ beteiligt waren - von der Entstehung der Projektidee, der Suche nach unseren Interviewpartnerinnen, dem gegenseitigen Kennenlernen, der Auswahl der Orte, um nur einige tragende Aspekte zu nennen - bis hin zu unseren Drehtagen, an denen die Crew bereit stand und uns manchmal die Technik und ein andermal das Wetter einen Streich spielte. Allen Widerständen zum Trotz haben wir alle zusammen mit viel Einsatz, Humor und Optimismus das Projekt „HeutMals“ in einer besonderen Buchform erfolgreich produziert.

Frauen und Armut

Ein Fotoprojekt von Eva Asaad



Das Fotoprojekt, das im Auftrag des Referates für Frauen und Gleichbehandlung des Landes Kärnten stattfand, startete im Frühjahr 2015 mit Mädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren aus den Jugendzentren CHILLOUT Völkermarkt und CHILLAX Bleiburg.

Die Fotokünstlerin Eva Asaad traf sich in unseren Räumlichkeiten über mehrere Monate mit der Gruppe, um das Thema inhaltlich zu erarbeiten und deren Inhalte bzw. Ergebnisse über die Fotografie sichtbar werden zu lassen. Die ersten Assoziationen, die den Mädchen zum Thema Frauen und Armut in den Sinn kamen, waren die im Außen sichtbaren Phänomene - hungernde Kinder in Afrika, bettelnde, heimatlose Menschen und Notbedürftige. Im Zuge der Medienrecherche über Armut entdeckte die Gruppe u.a. die teils stereotypischen Darstellungsformen, die diese Bilder prägen. Weiteres wurden aktuelle Statistiken verglichen, die aufzeigen, wie viele Frauen in Kärnten und Österreich von Armut betroffen sind und in weiterer Folge deren Kinder, als Leidtragende dieser Situation. Die Mädchen stellten in den Arbeitsgruppen viele Überlegungen an, wie Zugänge geschaffen werden können, um auch die unsichtbaren Konturen zum Thema Frauen und Armut symbolisch und fotografisch zu erfassen. Während der Entstehung der Fotoserie schlüpfen die Mädchen sowohl in die Rolle der Fotografin als auch in die Rolle der Protagonistin. Anschließend waren unsere jungen Künstlerinnen angehalten ihre Gedanken zu einzelnen Bildern zu verschriftlichen und Zitate zu sammeln.

Die entstandenen Fotoserien reflektieren verschiedene Ansätze von Frauenarmut wie das Fehlen finanzieller Ressourcen bis hin zu Isolation und Verzweiflung. Ziele des Projektes waren einerseits den Betrachter/die Betrachterin zu sensibilisieren und andererseits betroffenen Frauen Mut zu geben. Im Rahmen einer Ausstellungseröffnung am Amt der Kärntner Landesregierung durch LHStv.ⁱⁿ und Landesrätin Dr.ⁱⁿ Beate Prettner und der Frauenbeauftragten Dr.ⁱⁿ Michaela Slamanig im Juni 2015 wurden die Ergebnisse im Beisein der Fotokünstlerin und den jungen Bildautorinnen präsentiert. Bis Ende September 2015 konnten Ausstellungsinteressierte die Werke am Land Kärnten besichtigen. Es freut uns, dass aufgrund des regen Interesses die Fotos im Zuge einer sogenannten Wanderausstellung in verschiedenen Institutionen im Raum Kärnten veröffentlicht werden.



Nicht jeder Weg ist auch ein Ausweg.
Hubert Joost



Die Masken sollen zum Ausdruck bringen, dass Frauen sich für ihre Armut schämen und sich verstecken wollen.

Anna-Lisa und Teresa

CHILLOUT Motto 2017

„Ein Jahr der Gewaltfreien Kommunikation“

Die Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg

Die Gewaltfreie Kommunikation (GFK) wurde in den 1970er Jahren entwickelt. Die GFK fördert die Fähigkeit, Gefühle und Bedürfnisse bei sich und anderen besser wahrnehmen zu können und gemeinsam gute Lösungen zu finden. Hierzu zählen neben den Grundbedürfnissen wie Nahrung, Schutz und Sicherheit auch Bedürfnisse wie Wertschätzung, Respekt und Verständnis. Die Gewaltfreie Kommunikation basiert auf sprachlichen und kommunikativen Fähigkeiten, die unsere Möglichkeiten erweitern unter herausfordernden Umständen menschlich zu bleiben. Die GFK hilft Menschen bei der Umgestaltung der sprachlichen Ausdrucksweise und des aktiven Zuhörens. Die GFK regt dazu an, sich ehrlich und klar auszudrücken und anderen Menschen einfühlsame Aufmerksamkeit zu schenken. In der Gewaltfreien Kommunikation wird davon ausgegangen, dass die Bedürfnisse eine wesentliche Rolle in der Kommunikation und im Verhalten eines Menschen einnehmen. Alle Menschen sind darauf aus, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen. Ob die Bedürfnisse der Menschen befriedigt werden, ist von der Art ihrer Kommunikation miteinander abhängig. Dieses Wissen macht es möglich, aus einem aggressiven Verhalten auszusteigen und einen einfühlsameren Umgang miteinander zu pflegen.

Mit den vier Komponenten der GFK, Beobachtung, Gefühle, Bedürfnis und Bitten, fand Rosenberg eine Methode, um Kindern und Erwachsenen die wesentlichen Fertigkeiten gelingender Kommunikation zu vermitteln.

- Beobachtung

Was hört man andere Menschen sagen, was sieht man andere tun? Die Fähigkeit besteht darin, das Beobachtete dem Gegenüber ohne Beurteilung oder Bewertung mitzuteilen. Ihm/Ihr zu beschreiben, was jemand macht und ihm/ihr mitteilt, dass man das Beobachtete mag oder nicht.

- Gefühle

Als nächsten Schritt wird ausgesprochen, wie man sich bei der Handlung, die man beobachtet, fühlt. Ob man sich beispielsweise verletzt, erschrocken, ermutigt, fröhlich usw. fühlt. Die Schwierigkeit in der zweiten Komponente ist, dass das Repertoire an Schimpfwörtern oft umfangreicher ist als der Wortschatz, mit dem man die Gefühle exakt beschreiben kann. Es ist wichtig, dass die Gefühle so deutlich wie möglich beschrieben werden, um leichter miteinander in Kontakt treten beziehungsweise Konflikte besser lösen zu können.

- Bedürfnisse

Bei der dritten Komponente geht es darum auszusprechen, welche Bedürfnisse hinter den Gefühlen stecken. Man muss sich klar und ehrlich ausdrücken, wie es einem gerade geht. Der dritte Bereich der GFK besteht also aus dem Erkennen und Akzeptieren der Bedürfnisse hinter den Gefühlen. Was andere sagen, kann ein Auslöser für die Gefühle sein, jedoch nie die Ursache. Die Gefühle entstehen aus der Entscheidung heraus, wie man das, was andere sagen, aufnehmen will. Zudem entstehen die Gefühle auch aus den jeweiligen Bedürfnissen in der aktuellen Situation.

- Bitten

Die Bitte bezieht sich darauf, was man sich vom Gegenüber wünscht. Es geht darum, „um was wir einander bitten möchten, damit sich die Lebensqualität eines jeden einzelnen verbessert.“ Bei der Formulierung der Bitte muss eine positive Handlungssprache verwendet werden, indem das betont wird was man will und nicht das was man nicht will. Je klarer und verständlicher man sich ausdrückt, desto wahrscheinlicher ist es, dass man die gewünschte Rückmeldung erhält.

Das Ziel der GFK ist demnach nicht Menschen und deren Verhalten zu verändern, um den eigenen Willen durchsetzen zu können. Es geht vielmehr darum, Beziehungen aufzubauen, die auf Einfühlsamkeit und Offenheit beruhen, so dass sich die Bedürfnisse der einzelnen Personen erfüllen können.

Mobile Jugendarbeit

Aufsuchen der Jugendlichen an deren Outdoor Aufenthaltsplätzen mit folgenden Zielen

- Kontaktaufnahme zu unbekanntem Jugendlichen, um über unsere Einrichtungen und Inhalte der Offenen Jugendarbeit aufzuklären
- Mit den StammgeherInnen Gespräche zu aktuellen Geschehen führen – Alltagsbewältigung, Schule, Job...
- Informationen zum laufenden Workshop Programm vermitteln
- Spontane Führungen für unsere „Neulinge“ in den Jugendzentren, um die Räumlichkeiten zu besichtigen und die JugendbetreuerInnen vor Ort kennenzulernen
- Kids flyern 4 Kids – Jugendliche aus dem **CHILLOUT** und **CHILLAX** gehen durch die jeweiligen Stadtgemeinden und verteilen unsere Flyer und erzählen über ihre Erfahrungen mit den Jugendzentren

Dieser Schwerpunkt hat sich gut bewährt und findet punktuell statt, je nach Bedarf, aktuellen Ereignissen in den Jugendgruppen, inwieweit die Jugendzentren und das laufende offene Jugendzentrumsgeschehen dies zulassen bzw. auf Eigeninitiative unserer Mädchen und Burschen, die einen aktiven Beitrag leisten möchten.

Offener Betrieb im Jugendzentrum

Der sogenannte Offene Betrieb ist die Grundlage eines Jugendzentrums. Es bedeutet, dass das Jugendzentrum zu festgelegten Öffnungszeiten für alle Kinder und Jugendlichen zugänglich ist, ohne Voranmeldung oder anderen Bedingungen. Dadurch ist das Jugendzentrum ein sehr niederschwelliges Angebot, das sich an alle Kinder und Jugendlichen der Region unabhängig von religiöser, parteilicher oder sozialer Zugehörigkeit richtet.

Den Jugendlichen werden die Räumlichkeiten mit gemütlicher Infrastruktur, die zum Relaxen, Spielen und Plaudern einladen zur Verfügung gestellt. So können sich die Gleichaltrigen in ihrer Freizeit im Jugendzentrum treffen und die Angebote wie Dartapparat, Airhockey, Tischtennis, Balanka, diverse Brettspiele, eine Spielekonsole, PC-Anlagen mit Internetzugang sowie die Küche und viele gemütliche Sitzecken kostenlos nutzen. Während der Öffnungszeiten sind pädagogisch ausgebildete Jugendbetreuerinnen im Jugendzentrum, die das Geschehen im Überblick behalten und für die Kinder und Jugendlichen als GesprächspartnerInnen zu Verfügung stehen. In alltäglichen Gesprächen mit den Betreuerinnen können viele Stresssituationen und Konflikte besprochen und so bei den Besucherinnen und Besuchern Stressrelease erreicht werden.

Durch den nahezu täglichen Kontakt und der daraus resultierenden vertrauensvollen Beziehung zu den Kids können verwurzelte Problemlagen von den BesucherInnen dargelegt werden und angemessene Hilfestellungen beispielsweise durch Konfliktmediation, Beratungen oder im Bedarfsfall auch weitere spezialisierte Beratungsstellen angeboten werden. Im offenen Betrieb erlernen Kinder und Jugendliche eine Vielzahl an sozialen Kompetenzen.

Durch den Umgang mit vielen anderen Kindern und Jugendlichen in gleichen oder anderen Altersklassen, und die Vorbildwirkung der Betreuerinnen werden Wertschätzung und ein respektvoller, gewaltfreier Umgang miteinander automatisch miterlebt und erlernt.

Insbesondere wird während dem offenen Betrieb in den Jugendzentren Wert auf ein gewaltfreies Miteinander und eine gewaltfreie Kommunikation gelegt, um so eine Atmosphäre zu schaffen in der sich alle Besucherinnen und Besucher wohlfühlen können.

Durch das Vertrauensverhältnis, welches sich durch die geleistete Beziehungsarbeit ergibt, entsteht bei gemeinsamen Brettspielen, Gesprächsrunden und anderen Aktivitäten eine familiäre Atmosphäre. Diese gibt den Kindern und Jugendlichen einen liebevollen und doch geregelten Raum, um sich aufzuhalten und ihre Freizeit zu verbringen.

Kids und „Tschicks“ – Tabakprävention im Fokus

Das Rauchen gehört für viele Jugendliche zu ihrem Alltag. Bereits kurz nach dem Aufstehen, wird häufig die erste Zigarette konsumiert. Auch innerhalb der Jugendzentren **CHILLOUT** und **CHILLAX** ist das Suchtverhalten bezüglich des Nikotinkonsums ein wesentliches Thema. Es wurde zu der Thematik ein Konzept entwickelt, an welchem regelmäßig praktisch mit den Kids gearbeitet wird. Unter anderen wurde mit Hilfe eines Fragebogens, das Rauchverhalten der Jugendlichen erhoben. Es ist nicht unbekannt, dass die meisten erwachsenen RaucherInnen in der Jugendzeit mit dem Konsum von Zigaretten begonnen haben. Mit einem Durchschnittsalter von 14 Jahren rauchen die Kids ihre erste Zigarette und werden danach zum/zur konstanten RaucherIn. Als Gründe für den ersten Konsum werden Aspekte wie zum Beispiel Gruppenzwang, Stress, Belastungen oder auch den Drang es selbst auszuprobieren angeführt. Vor allem, weil viele Jugendliche in ihrer Peergroup von RaucherInnen umgeben sind, greifen auch sie selbst regelmäßig zur Zigarette. Aussagen wie: „Ich rauche, weil es jeder macht“ sind somit alltägliche Bemerkungen von jungen RaucherInnen. Den Jugendlichen sind die negativen gesundheitlichen Auswirkungen für sich selbst, die anderen und die Umwelt sehr wohl bewusst. Jedoch wollen viele Kids ihr bereits manifestes Rauchverhalten nicht aufgeben. Grund dafür ist, dass das Rauchen einer Zigarette mit diversen positiven Gefühlen verbunden wird. Dazu gehört beispielsweise Glück, Zufriedenheit, Genuss oder Ablenkung.



Von vielen Jugendlichen wird das Rauchen auch zur Bewältigung von negativen Stimmungen genutzt. Sie wirken mit dem Nikotinkonsum Stress, Traurigkeit, Wut, Aggression und Aufregung entgegen. Auch wird als Grund für das Rauchen häufig Langeweile angeführt. Mehr geraucht wird auf Partys in Verbindung mit Alkohol. Weniger wird hingegen zur Zigarette gegriffen, wenn es Rauchverbote gibt. Trotzdem das Rauchen unter 16 laut dem Gesetz und auch seitens der Eltern, der Schule und auch der Jugendzentren **CHILLOUT** und **CHILLAX** untersagt ist, finden die Kids Nischen wo sie trotzdem rauchen können. Auch die Beschaffung von Zigaretten ist für jüngere Jugendliche aufgrund älterer Freunde kein Problem, wodurch dem Nikotinkonsum von unter 16-jährigen nichts im Weg steht. Umso wichtiger ist das frühzeitige Aufgreifen der Thematik in der offenen Kinder- und Jugendarbeit. In dem Alltag der Jugendzentren wird häufig mit den Jugendlichen über ihren Nikotinkonsum diskutiert. Ziel hierbei ist, dass die Kids lernen ihr Rauchverhalten zu reflektieren und die Vor- und Nachteile des Konsums abwägen können. Weiteres wird mit den Jugendlichen über die entstehenden Ausgaben gesprochen und was sie mit gespartem Geld machen könnten. Außerdem wird den Kids aufgezeigt, wie sie mit negativen Gefühlen und Stresssituationen umgehen können, ohne dass sie zur Zigarette greifen müssen. Das ständige Gespräch mit den Jugendlichen, wo nicht die Anschuldigung im Mittelpunkt steht, sondern das Suchen von Ersatzhandlungen für das Rauchen, ist somit wesentlich. Grundsätzlich ist außerdem die Stärkung des Selbstbewusstseins der Kids wichtig, damit sie gegen den Gruppenzwang standhalten können. Auch Erziehungsberechtigte und ältere Freunde haben eine große Auswirkung auf den Nikotinkonsum von Jugendlichen. Bezugspersonen der Kids sollen aus diesem Grund mit positivem Vorbild vorangehen.



Schulprojekttag zum Thema „Gewalt und Mobbing an der Schule“

Dieses Projekt in Kooperation mit der **Polytechnischen Schule Völkermarkt**, findet alljährlich statt und hat sich insofern bewährt, als dass nach Rückmeldungen seitens der Schulleitung die Gewalt- und Mobbingfälle auf ein Minimum reduziert werden konnten bzw. verbliebene Fälle so schnell im Kernkonflikt erfasst sind, dass es zu keinen massiveren Vorfällen gekommen ist. In der Praxis sieht das so aus, dass unmittelbar nach Schulbeginn sämtliche SchülerInnen im CHILLOUT, in Abwesenheit vom Lehrpersonal, in Kleingruppen zu diesem Thema arbeiten – Kennenlernen, gruppenbildende Maßnahmen, Definition von Gewalt und Mobbing stehen im Vordergrund des inhaltlichen Geschehens sowie eine gemeinsame Zielformulierung für das bevorstehende Jahr.

Um Nachhaltigkeit zu gewähren, werden im CHILLOUT in regelmäßigen Abständen bzw. nach Bedarf Meetings/Reflexionsrunden mit den zuständigen KlassensprecherInnen samt Vertretung sowie der Beratungslehrerin der Schule abgehalten, in denen Probleme im Klassengeschehen besprochen werden, um Lösungsansätze zu finden.

Bei aktuellen Konflikten finden, je nach Fall und Situation Konfliktlösungsgespräche mit Betroffenen im CHILLOUT oder in der Schule bzw. beides statt. Befragungen der Jugendlichen ergaben, dass sie es sehr positiv finden, das an dieser Schule „hingeschaut“ und sehr konstruktiv und offen damit gearbeitet wird.

Kooperation mit dem Jugendzentrum „CHILLOUT“ in Völkermarkt

Die positive Zusammenarbeit der Polytechnischen Schule mit dem Jugendzentrum „CHILLOUT“ in Völkermarkt ist ein gutes Beispiel für nachhaltige und effektive Jugendarbeit.

Besonders erfreuliche Rückmeldungen ergab das permanente Coaching der KlassensprecherInnen. Die TeilnehmerInnen entwickeln soziale Kompetenzen wie Empathie, Kritikfähigkeit und Kompromissbereitschaft. Beeindruckend war ihr Gespür, zu erkennen, wenn es einer/m MitschülerIn schlecht geht.

Der konstruktive Umgang mit Konflikten in der Klasse wirkte sich sehr positiv auf das Klassenklima aus. Die MitschülerInnen wurden intensiv an der Lösungsfindung beteiligt. Auffallend war auch die ruhige und konstruktive Gesprächsführung mit den LehrerInnen.

Das Resultat dieser umfangreichen Zusammenarbeit ist auch außerhalb des Schulgebäudes ersichtlich.

Unser besonderer Dank für die intensive und spannende Zusammenarbeit gilt Frau Magistra Osti, die sich Tag für Tag für das Wohl der Jugend einsetzt.

Franz Borotschnig (Schulleiter PTS)

Ernährungsberatung mal anders...

Das Jugendzentrum CHILLOUT organisierte im Mai an einem Samstagnachmittag aufgrund regen Interesses seitens der Heranwachsenden, einen Ernährungsworkshop. In diesem Rahmen besuchte Frau **Angelika Töffler, ausgebildete Dipl. Ernährungsberaterin**, das Jugendzentrum, um mit den wissbegierigen Jugendlichen sowohl theoretisch als auch praktisch zum Thema gesunde und ausgewogene Ernährung zu arbeiten. Eine engagierte Mädchengruppe forderte zum einen die Auseinandersetzung mit grundlegenden Informationen zu gesundheitsbewusster Ernährung, zum anderen stand für die Jugendlichen vor allem die Bearbeitung individueller Fragen hinsichtlich des eigenen alltäglichen Essverhaltens im Mittelpunkt.

Im ersten Teil des Nachmittages erfolgte nach einer kurzen Vorstellung der Workshopleiterin das Kennenlernen der Mädchengruppe. In diesem Zusammenhang hatte jedes Mädchen die Möglichkeit das eigene Verhältnis zu gesunder Ernährung darzustellen und spezifische Fragen an die Ernährungsberaterin zu schildern. So entstand in diesem Rahmen ein reger Austausch zu wesentlichen Ernährungsfragen, aber auch individuellen Schwerpunkten wie den Konsum von Energydrinks und die Entstehung von Heißhunger. Nachdem sich die Mädchen dem Thema theoretisch genähert hatten, wurde es im zweiten Teil des Nachmittages Zeit in der CHILLOUT-Küche praktische Erfahrungen, in Hinblick auf gesundes Ernährungsverhalten, zu sammeln. Voller Begeisterung entschieden sich die Jugendlichen, unter Anleitung, gemeinsam vier gesunde Rezepte auszuprobieren.

So entstanden in Zusammenarbeit aller Beteiligten ein erfrischender Couscoussalat mit Joghurdip, ein rustikaler Flammkuchen mit Gemüse und Käse, gesunde Erdbeermuffins mit Haferflocken und Erdbeersmoothies. Sowohl während der Zubereitung der Speisen, als auch im Rahmen des gemeinsamen Verkostens der eigenen Kreationen hatten die Mädchen weiterhin die Möglichkeit vom Wissen der eigens engagierten Dipl. Ernährungsberaterin zu profitieren.

Dank des Ernährungsworkshops des Jugendzentrum CHILLOUT in Völkermarkt konnten die Heranwachsenden wesentliche Informationen zu grundlegenden Fragen gesunder Ernährung mit nach Hause nehmen, individuelle Aspekte klären, neue Lebensmittel kennen lernen und den Spaß am Experimentieren mit gesunden Rezepten in der Gruppe erleben.

Handbuch „Benehmen mit Stil“

Für Prinzessinnen und Prinzen im 21. Jahrhundert!

„Die wenigsten Menschen kennen das Geheimnis,
zu sich selbst höflich zu sein“

Wir haben uns zu diesem Thema im Kontext der Offenen Jugendarbeit in unserer Klausur viele Gedanken gemacht, dies als klaren Auftrag an unsere sozialpädagogische Arbeit erfasst und gemeinsam beschlossen ein **CHILLOUT/CHILLAX**-Benehmen Handout zu erarbeiten und dieses als fixen Bestandteil in unseren Jugendzentren zu etablieren.

Das Handbuch „Benehmen mit Stil“ für Prinzessinnen und Prinzen im 21. Jahrhundert eignet sich hervorragend, um einen Überblick zu erhalten, welches Verhalten in der Gesellschaft erwünscht ist, um auch selbst respektiert und höflich behandelt zu werden. Einige Hauptthemen des Konzeptes lauten:

- Wozu gute Manieren?
- Begrüßen und Verabschieden
- Zauberwörter Bitte und Danke
- Tischmanieren
- Outfit und Hygiene
- Gesprächsregeln
- Kommunikation und Unterhaltung
- Unterwegs mit Bus und Bahn
- Andere Länder andere Sitten



In den Jugendzentren **CHILLOUT/CHILLAX** sind seit dem Bestehen die gängigsten Benimmrituale bereits in die alltägliche Arbeit integriert. Hinzu gehört das höfliche Grüßen beim Betreten eines Raumes sowie die Verabschiedung, sich während einer Unterhaltung in die Augen zu schauen und sein Gegenüber aussprechen zu lassen, die Zauberwörter Bitte und Danke zu verwenden und ältere Damen und Herren nicht zu duzen sondern sie respektvoll zu siezen.

Die Kinder und Jugendlichen unserer Jugendzentren lernen nicht nur einen achtsamen und respektvollen Umgang miteinander, sondern es wird ihnen auch in Form von Workshops gezeigt, wie beispielsweise mit Messer und Gabel bei einem mehrgängigen Menü gespeist wird beziehungsweise wie man sich bei Tisch manierlich benimmt. Sich nach einem WC-Gang die Hände zu waschen oder am Tisch nicht mit vollem und offenem Mund zu sprechen, wird für die Besucherinnen und Besucher der Jugendzentren selbstverständlich.

„Kleidung machen Leute“ und dies in vielerlei Hinsicht. Das Erste, das man an einem Menschen wahrnimmt ist sein Äußeres und dazu gehören die Kleidung und sein Erscheinungsbild. Aus diesem Grund lernen die Jugendlichen bei uns nicht nur wie man manierlich speist, sondern auch wie man zu bestimmten gesellschaftlichen Anlässen erscheint. Sprich, dass man darauf achtet gewaschene Haare, saubere Fingernägel zu haben und gebügelte beziehungsweise saubere Kleidung zu tragen.

Damit es für unsere Jugendlichen auf Reisen aufgrund veränderter Benimmrituale nicht zu Missverständnissen kommen kann, bereiten die Betreuerinnen der beiden Jugendzentren die Kids auch auf Verhaltensweisen in anderen Ländern vor. Beispielsweise ist die Türkei noch in vielen Aspekten sehr stark mit Traditionen verbunden, das heißt, dass Frauen in der Türkei nicht mit kurzen Hosen oder schulterfrei durchs Land reisen sollten. Der Besuch in Moscheen darf für Männer nur mit langen Hosen und für Frauen nur mit Kopftuch erfolgen. In Afrika gilt es als Zeichen von Respekt seinem Gegenüber während einer Unterhaltung nicht in die Augen zu schauen.

Demnach kann also festgehalten werden, dass die Kinder und Jugendlichen der Jugendzentren **CHILLOUT/CHILLAX** mit gesellschaftlichen Standards hinauswachsen und zugleich ihren Blickwinkel auf internationale Benimmrituale erweitern.



Im Sumpf der unsichtbaren-digitalen Welt

Medien sind in der heutigen Zeit ständige Wegbegleiter von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Fast alle 10 bis 18-Jährigen besitzen ein eigenes Handy und haben dadurch auch meist Zugang zum Internet. Mehr oder weniger genau wird den Kids bei der mobilen Internetnutzung von den Eltern über die Schulter geschaut. Somit ist das Netz in der offenen Kinder- und Jugendarbeit ein zentrales Thema, auf welches in unseren Jugendzentren **CHILLOUT** und **CHILLAX** der Fokus gelegt wurde. Wir entwickelten ein eigenes Konzept zum Umgang mit Hass im Netz in der offenen Kinder- und Jugendarbeit, welches auf Basis des Buches „Hass im Netz“ von Ingrid Brodnig erstellt wurde.

Kinder und Jugendliche sind täglich im Kontakt mit dem Internet und diversen sozialen Medien wie Facebook, Instagram, SnapChat, WhatsApp und Co. Für viele Kids steht hierbei der Austausch mit Freunden oder Bekannten im Mittelpunkt. Jedoch kommt es in diesen Netzwerken auch zu Beleidigungen, zur Verbreitung von Lügengeschichten, zu Hass und zu (Cyber-)Mobbing. Innerhalb unseres Konzeptes werden Aspekte wie die fehlende Empathie, die digitale Abschottung, Hass im Netz, Lügengeschichten und Fälschungen im Internet, Mobbing und Drohungen und wie man sich juristisch wehren kann, aber auch was jeder von uns tun kann um verantwortungsbewusst mit den Medien umzugehen bearbeitet. Weiteres beinhaltet das Konzept eine Anleitung für die Gestaltung einer Gruppenarbeit mit Jugendlichen zu diesem Thema.

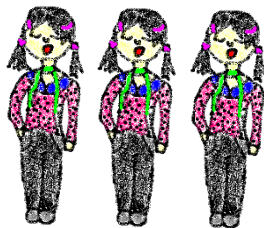
Grundsätzlich entgleisen Diskussionen im Internet oft sehr schnell und Schimpfwörter sowie Beleidigungen rutschen online schneller über die Tastatur, als in realen Gesprächen. Grund dafür ist die Unsichtbarkeit im Internet und das Fehlen von einem physischen Gegenüber mit Mimik, Gestik, Augenkontakt und Stimme. Genau diese nonverbalen Signale fördern jedoch Empathie. Gehen diese verloren enthemmt dies Menschen und es kommt schneller zu Beschimpfungen und Beleidigungen.



Das Internet bietet die Möglichkeit einfach Informationen zu finden und somit auch Gleichgesinnte zu jedem Thema. Im Internet entstehen dadurch sogenannte „Echokammern“, welche die eigene bereits bestehende Meinung verstärken. Es kommt somit zu keiner Erweiterung des Horizontes, sondern zu einer Einengung, welche mittels der Technik unterstützt wird.

Auch Lügengeschichten und Fälschungen treten tagtäglich im Netz auf. Sie werden sowohl von sogenannten „Glaubenskriegern“, als auch von „Trolle“ verbreitet. Trolle verfolgen das Ziel sich an der Wut und am Leid von anderen Menschen zu erfreuen. Glaubenskrieger geht es hingegen vorrangig um die Verbreitung IHRER Wahrheit. Problematisch ist, dass die Lügengeschichten meist häufiger geteilt und verbreitet werden, als die Korrekturen und Richtigstellungen. Durch die ständige Wiederholung der gefälschten Information werden die Falschmeldungen noch zusätzlich verstärkt. Um eine Falschmeldung zu entlarven, muss man sich folgende Fragen stellen: Basiert die Nachricht auf eine verlässliche und identifizierbare Quelle? Klingt die Meldung plausibel? Viele Postings im Netz sind von Hass geprägt. Grundsätzlich herrscht in Österreich Meinungsfreiheit. Diese endet jedoch dort, wo beispielsweise die Ehre eines anderen beleidigt wird. Kommt es wiederholt zu Beleidigungen, Rufschädigung oder werden herabwürdigende Fotos im Netz verbreitet, hat dies auch strafrechtliche Folgen. Mobbing ist wohl der schlimmste Fall von Hass im Internet. Grundsätzlich bezeichnet Mobbing das kontinuierliche Fertigmachen einer Person. Ständige Sticheleien oder Grausamkeiten können über längere Zeit hinweg der betroffenen Person das Selbstwertgefühl nehmen, was sie bis zum Selbstmord treiben kann. Es gibt jedoch Möglichkeiten, um sich gegen (Cyber-)Mobbing zu wehren.

- 1.) Untergriffe dokumentieren
- 2.) Beitrag dem jeweiligen Webseitenbetreiber melden und versuchen ihn aus dem Netz zu bekommen
- 3.) Juristisch eingreifen (vor allem bei böartigen Behauptungen, Nacktfotos etc.)



Das Internet ist heute nicht mehr aus unserem Alltag wegzudenken. Die Digitalisierung hat sich somit zu einem mächtigen Instrument entwickelt, welches heute jedoch auch zum Fertigmachen von Menschen eingesetzt wird. Der Hass im Netz hat in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Umso wichtiger ist ein verantwortungsvoller Umgang mit den diversen Medien, welcher seitens der Eltern, der Schule sowie der Jugendzentren gefördert werden soll. Jeder einzelne Nutzer hat einen gewissen Handlungsspielraum im Netz, innerhalb dessen er selbst bestimmen kann, wie er auf andere zugeht und wann er das Wort ergreift. Der einzelne Nutzer kann viel gegen den Hass im Netz tun. Wesentliche Punkte sind:

- Digitale Zivilcourage zeigen: Damit ist gemeint, dass in diversen sozialen Medien das Wort ergriffen wird, wenn es zu Beleidigungen kommt
- Notfalls auch juristische Schritte setzen
- Selbst darauf achten respektvoll zu bleiben und signalisieren, dass sprachliche Achtsamkeit auch im digitalen Zeitalter eine hohe Wichtigkeit besitzt. Hass hat häufig eine ansteckende Wirkung, welche nicht übernommen werden soll. Erwachsene haben grundsätzlich eine Vorbildwirkung für Kinder und Jugendliche
- Hetzerische Kommentare in sozialen Netzwerken melden
- Tabus ansprechen und zu verteidigen, sowie Regelverstöße offenzulegen

Grundsätzlich werden die Netzwerkbesucher immer jünger, obwohl die meisten sozialen Netzwerke offiziell erst mit einem Alter von 13 Jahren genutzt werden dürfen. Umso wichtiger ist das Aufgreifen der Thematik in den Jugendzentren durch Workshops und Gesprächsrunden. Weiteres müssen Erwachsene sich bewusst sein, dass sie eine wichtige Vorbildwirkung bezüglich der verantwortungsvollen Internetnutzung haben.



Was sagen die Jugendlichen zum CHILLOUT...

„Für mich ist das CHILLOUT ein Ort, wo man sich entspannen kann und auch mal an andere Sachen außer die Schule denken kann. Ich rede sehr gerne mit Patrizia und Claudia über alles Mögliche und ich finde es sehr toll, dass man auch über etwas andere Themen wie Pubertät oder Ähnliches sprechen kann, ohne sich schämen zu müssen“. **Verena, 15 Jahre**

„Ich sage zum CHILLOUT, dass es eines der besten Jugendzentren ist, die ich kenne. Die Betreuerinnen sind total freundlich, aber das ist das, was ich so an ihnen mag. Man kann mit ihnen nicht nur über Probleme reden, sondern auch sehr viel Spaß haben. Generell kann ich hier viel Spaß haben, deswegen komme ich gerne hierher“. **Selda, 15 Jahre**

„Cool ist das CHILLOUT. Patrizia und Claudia sind die Besten“. **Tamara, 12 Jahre**

„Ich muss sagen, das CHILLOUT hat mir in den ganzen Jahren oft geholfen. Danke an dieser Stelle an Patrizia und Claudia“. **Florian, 20 Jahre**

„Hier im CHILLOUT kann man seine Seele baumeln lassen. Für diese Zeit treten Schule und Probleme in den Hintergrund und man kann sein Leben genießen. Selten habe ich mich an einem Ort so wohl gefühlt. Patrizia und Claudia runden das Ganze ab. Sie sorgen dafür, dass man wunschlos glücklich ist. Danke für alles, dafür, dass ihr all die Projekte für uns organisiert, dafür dass ihr unser soziales Verhalten verbessert und dafür dass ihr die Welt ein kleines Stückchen besser macht“. **Trissi, 15 Jahre**

„Es macht Spaß und die Betreuerinnen sind sehr nett. Man hat viele Möglichkeiten zur Beschäftigung“. **Dominik, 13 Jahre**

„Ich kann sagen, dass das CHILLOUT mir sehr viel geholfen hat. Ich bin gerne hier, wenn ich frei habe. Danke, dass es Euch gibt“. **Janina, 16 Jahre**

„Ich finde einfach alles cool hier. Im CHILLOUT ist es kamot“. **Christoph, 14 Jahre und Mario 15 Jahre**

„Ich finde das CHILLOUT voll cool. Die Claudia und die Patrizia sind voll nett. Das CHILLOUT hat mir sehr weiter geholfen. Die einzelnen Aktivitäten vom CHILLOUT haben mir immer sehr gut gefallen. Ich danke Euch, dass es das CHILLOUT überhaupt gibt“. **Tamara, 17 Jahre**

Laufende Jugendzentrumsangebote

Im Jugendzentrum CHILLAX stehen für den sogenannten offenen Jugendzentrumsbetrieb folgende Angebote für unsere Jugendlichen aus dem Bezirk Völkermarkt zur Verfügung

- Jugendtreff
- Jugendbeteiligung
- Mädchen- und Burschenförderung
- Jugendberatung
- Information und Kommunikation
- Komplette ausgestattete Küche
- Tischfußball
- Tischtennis
- Dartapparat
- Brett- und Gesellschaftsspiele
- Musikinstrumente wie Trommel, Gitarre
- 2 PCs mit Internetzugang
- Spielekonsole X Box 360 mit gewaltfreien Spielen
- Literatur
- Entspannung
- Filmnachmittage
- Kreatives
- Kochnachmittage

Wöchentlicher Billardtreff

Im Jugendzentrum etablierte sich der neue Billardtisch derart gut, dass aufgrund des regen Interesses der Jugendlichen ein wöchentliches Billardtreffen initiiert wurde. Dabei treffen sich jeden Freitagnachmittag interessierte Jugendliche, um gemeinsam an ihren Billardkenntnissen zu feilen. Bei vielen gemeinsamen Spielen und einigen Turnieren konnten die Jugendlichen ihr Billardspiel enorm verbessern.

Aufgrund der Begeisterung und der Motivation unserer CHILLAX-Kids wurde die Kooperation mit dem Billardclub Bleiburg, die bereits seit einigen Jahren besteht, vertieft. Alle zwei Wochen werden die Jugendlichen beim Billardtreff vom Jugendtrainer und Billardprofi Manuel Grill trainiert. Dabei achtet der Trainer auf die richtige Körperhaltung, die richtige Verwendung des Kö und zeigt verschiedene Möglichkeiten den Ball zu spielen. Zudem hat er ihnen auch die Regeln erklärt, die die Jugendlichen sehr ernst und genau nehmen.

Zu den wichtigsten Regeln zählen, dass beim Anstoß die weiße Kugel im Bereich der Kopflinie liegen muss. Die erste gezielte Kugel entscheidet, welche Spielerin/welcher Spieler die vollen bzw. halben Kugeln spielt. Wichtig hierbei ist, dass beim Spielen die Kugeln angesagt werden, das heißt, die Nummer der jeweiligen Kugel und das Loch in das die Kugel gespielt werden soll. Wird die Kugel aus Versehen in ein anderes Loch gespielt, folgt Spielerwechsel. Trifft die Spielerin/der Spieler nicht ihre/seine eigene Kugel, sondern die des Gegenspielers, ist dies ein „faul“ und der Gegenspieler ist am Zug. Hat die Spielerin/der Spieler ihre/seine Kugeln versenkt, so muss die schwarze Kugel angespielt werden. Dabei ist jedoch zu beachten, dass erstens die schwarze Kugel in das angesagte Loch gezielt wird und zweitens die weiße Kugel nicht versenkt wird. Werden also die schwarze und die weiße Kugel gleichzeitig versenkt, so gewinnt der Gegenspieler.

Billardprofi Manuel hat den Jugendlichen auch schon einige Spielzüge näher gebracht. Es gibt den Stoppball, bei dem die Spielerin/der Spieler die weiße Kugel eher im unteren Bereich leicht treffen muss, um so die gezielte Kugel versenken zu können. Die weiße Kugel muss jedoch stoppen und darf nicht mitversenkt werden. Von einem Rückläufer wird gesprochen, wenn die weiße Kugel ebenfalls eher im unteren Bereich getroffen wird. Jedoch muss der Schuss fester sein, damit diese auch wieder zurückkommt. Beim Nachläufer wird die weiße Kugel eher im oberen Bereich getroffen und geht mit der angespielten Kugel mit.

Billard spielen ist ein Sport, bei dem vor allem Konzentration gefordert wird. Ganz wichtig beim Billardspielen ist die Zeit, die für jede/n zur freien Verfügung steht. Außerdem muss für das Billard ein Gefühl entwickelt werden, bei dem die Kugeln mit Leichtigkeit versenkt werden sollen. Das bedeutet, Billard ist weder mit Kraft noch mit Ausdauer verbunden. Diese Art von Sport ist auch kein Teamsport, sondern ein Einzelsport. Jeder Spieler/jede Spielerin spielt für sich selbst.

Besonders erwähnenswert ist, dass das Billard für jede Altersgruppe geeignet ist.

Was sagen die Jugendlichen zum CHILLAX...

In den vielen Jahren war das CHILLAX wie ein zu Hause für mich. In den Jahren gab es viel Freude und Spaß mit den Betreuern und Freunden.

Miodrag, 19 Jahre

Ich bin gern im CHILLAX, weil ich viele Freunde treffe, weil es so nette Betreuerinnen gibt und im CHILLAX immer so tolle Spiele gemacht werden.

Johannes, 12 Jahre

Ich bin gern hier, weil ich gern mit Kerstin und Yvonne zusammen bin und weil ich mich gern mit Freunden treffe. Und weil die Workshops lustig sind.

Jana, 11 Jahre

Ich gehe gerne ins CHILLAX, weil ich mich mit vielen Freunden treffen kann, die Betreuerinnen nett sind und die Workshops mir Spaß machen.

Antonela, 12 Jahre

Ich gehe gerne ins CHILLAX, weil ich hier viel Spaß habe und weil die Betreuer coole Sachen mit uns machen.

Oskar, 10 Jahre

Für mich ist das CHILLAX ein Ort an dem ich immer Willkommen bin! Es ist super an die Bedürfnisse der Jugendlichen angepasst und sorgt mit seinen Workshops für ständige Abwechslung.

Anna Maria, 15 Jahre

Ich bin gerne im CHILLAX, weil ich mich dort mit meinen Freunden treffe und wir im CHILLAX viele coole Sachen unternehmen.

Max, 12 Jahre

Ich bin gern im CHILLAX, weil es hier voll kamot ist und weil ich hier neue Freunde kennen gelernt habe! Nach der Schule komme ich auch gern her, weil mir dann die Betreuerinnen helfen.

Bianca, 15 Jahre